

und Savigny ohne Zweifel genehmigen werden, daß die Gesellschaft ganz besonders dahin trachten müßte, zu wirken, daß die deutschen historischen und philologischen Altertümer der wissenschaftlichen Philologie zugesellt werden. Wird dies erreicht, so bewirken wir mehr, als wenn viele tausend einzelne antiquarische Objekte gesammelt und in Werken, die niemand liest und beinahe ebenso wenige kaufen, vermeintlich bekanntgemacht werden.

Da nun, wie die Erfahrung wohl hinreichend lehrt, nur das wahrhafte Frucht bringt, welches von wirklichem Eifer gefördert und dem, den wahrer Eifer drängt, in die Hand gegeben wird, wenn es auch von vielen kleinen Unvollkommenheiten behaftet ist, hingegen die sogenannten großen Werke, wie ausgezeichnet sie auch sein mögen, tot in den Bibliotheken bleiben, so müßte man vor allem darauf bedacht sein, das, was schon vorhanden ist, allgemein zugänglich zu machen. Die Zweibrücker Ausgaben<sup>1</sup> sind freilich verdienstlos genug, und doch haben sie gewiß hundertmal mehr genutzt, als was in den letzten fünfzig Jahren an großen Ausgaben lateinischer Klassiker erschienen ist.

Ich teile diesen Zweck einer solchen Gesellschaft ein in den unmittelbar praktischen und in die Vermehrung der Quellen.

Daß unsre alte Literatur mit sehr wenigen Ausnahmen ganz unphilologisch und oberflächlich betrieben wird — mit ganz schülermäßiger Sprachkenntnis und ohne Altertumskenntnis — das muß man einmal laut sagen. Es ist viel schlimmer als bloßes Stückwerk; und es ist hohe Zeit, hier abzuhelfen.

Ich schlage vor, daß man

erstlich bewirke, daß eine leicht anzuschaffende germanische und skandinavische historisch-philologische Bibliothek entstehe. Diese müßte enthalten:

a) Grammatiken des Gotischen, Angelsächsischen, Friesischen, Fränkischen, Niedersächsischen, Isländischen, Dänischen, Schwedischen und Holländischen. (Die drei letzten könnten fürs erste noch verschoben werden.)

Über jede Sprache müßte eine philologisch gelehrte und eine Schulgrammatik vorhanden sein.

---

<sup>1</sup>) Vgl. BUTTERS, Über die Bipontiner und die Editiones Bipontinae, Zweibrücken 1878. Es handelt sich um die seit 1779 in der herzoglichen Druckerei zu Zweibrücken erschienenen Ausgaben griechischer und römischer Klassiker.